

Hymnus auf die Liebe (1. Korintherbrief 13,4-8)

Die Liebe ist geduldig und gütig,
die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt,
sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf.
Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus,
sie sucht nicht den eigenen Vorteil,
sie läßt sich nicht zum Zorn reizen,
und trägt das Böse nicht nach,
sie freut sich nicht, wenn anderen Unrecht geschieht,
sondern freut sich, wenn jemand das rechte tut;
sie erträgt alles, sie glaubt alles,
sie hofft alles, sie duldet alles.

So ist die Liebe (nach 1. Korinther 13)

Die Liebe trägt und verträgt den anderen.
Die Liebe wächst über Launen und Egoismus hinaus.
Die Liebe will nicht grösser sein, als sie Kraft hat.
Die Liebe entzieht dem anderen nichts.
Die Liebe fragt nach dem, was dem anderen gut tut und versucht
das ihre dazu zu tun.
Die Liebe will nicht weh tun. Die Liebe spielt nicht Versteck.
Die Liebe öffnet sich dem anderen und läßt sich nicht erkennen.
Die Liebe teilt sich mit und teilt sich aus.
Die Liebe lebt nicht von Heimlichkeiten.
Sie bleibt offen und durchschaubar, sie verstellt sich nicht und
täuscht nicht. Die Liebe lebt von Aufrichtigkeit.
Eine Liebe, die so ist, - trägt alles, gibt alles, hofft alles.
Eine Liebe, die so ist, braucht sich nicht auf, sondern wächst und
wird größer.

Hymnus auf die Liebe – 1. Kor 13 – Eine moderne Fassung
(Walter Neidhardt)

Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig,
die Liebe wartet darauf, erwidert zu werden.
Sie eifert nicht, sie prahlt nicht, sie bläst sich nicht auf,
sie ist dankbar für die Gegenliebe des andern
und ist stolz, wenn sie Konflikte überwindet.
Die Liebe tut nichts Unschickliches,
aber freut sich im Kämmerlein am Spiel der Zärtlichkeit
und am schönen Leib des anderen.
Die Liebe sucht nicht ihren Vorteil,
aber bejaht die eigene Bedürftigkeit
und ist fähig, vom andern Liebe und Hilfe zum empfangen.
Sie läßt sich nicht zum Zorn reizen, sie trägt das Böse nicht nach,
aber sie leidet an der Bosheit des anderen
und ist froh, wenn auch er die Sonne nicht über seinem
Zorn untergehen läßt.
Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich über die Wahrheit,
sie ist nicht traurig über Spannungen mit dem andern,
aber trauert, wenn der Mut fehlt, diese zur Sprache zu bringen.
Sie trägt – nicht alles. Sie glaubt – nicht alles.
Sie hofft – nicht alles. Sie hält – nicht allem stand.
Aber sie trägt vieles und glaubt vieles und hofft vieles.
Und wenn sie sich weigert zu tragen, wenn sie zum andern
nein sagt, erfährt sie darin den Wert der eigenen Person.
Dieser Wert ist nicht preiszugeben, wenn der andere einen
vollwertigen Partner haben soll.